

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 3 S. Insertionspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 90.

Donnerstag den 5. August

1886.

Bekanntmachungen.

## An die Ortsvorsteher.

Nachdem durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 17. Juni d. J., betreffend die diesjährige Feier des landwirtschaftlichen Hauptfests in Cannstatt (Staatsanzeiger Nr. 146 S. 1017.) die Abhaltung einer Landespremierprämierung, bei welcher die Musterung der Pferde (Zuchtstutten, Zuchstuten, Fohlen) und die Preisverteilung auf dem Festplatz in Cannstatt am 27. September d. J. und die Preisverteilung am 28. desselben Monats stattfindet, angeordnet worden ist, wird den Ortsvorstehern mit dem Ersuchen hiervon Kenntnis gegeben, die interessierten Kreise auf die erwähnte Prämierung aufmerksam zu machen und auf zahlreiche Beteiligung bei derselben hinzuwirken.  
Den 3. Aug. 1886.

Vorstand des landw. Bezirksvereins.  
Baun.

## Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. August werden im Stadtwald bei Höpflinswirth verkauft: 18 Fm. IV. Klasse, 21 Fm. V. Cl. sichte Langholz, 16 Fm. sichte Prügel, 320 sorge Welle, 4 Loose Nadelholzreis.  
Zusammenkunft früh 9 Uhr beim Lochstein.  
Stadtpflege.

## Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an hienach genannte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben.

Schorndorf, den 4. Aug. 1886.  
R. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

Schorndorf.  
Gäfner, Jakob, Weingtr. I. Ehefrau, Nachtr. Erentalstr.  
Schwarz, Gottlob Friedr., Bauer.  
Gilt, Johannes, Küfer.  
Walter, Melchior, Schirmmacher.  
Reiß, Christian, Metzger.  
Hauersbrunn.  
Knauf, Caroline Friederike, ledig, Steinberg.  
Deckerle, Johannes, Webers Wwe. Unterbach.  
Hurlbaus, Wilhelm, Weingtr. Döbler, Carl Ernst.  
Oberbach.  
Haag, Jakob Friedr., led. Weingtr.

Schorndorf.  
Da in neuerer Zeit der Unfug

überhand nimmt, daß in der Nähe der Stadt und öffentlicher Wege geschossen wird, so wird § 367 Rtt. 8 des Straf-Ges. Buchs in Erinnerung gebracht, nach welchem mit Selbststrafe bis zu 150 M. bestraft wird, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten schießt, oder Feuerwerkskörper abbrennt.  
Den 2. August 1886.  
Stadtschultheißenamt.  
Fritz.

Amtsnotariatsbezirk Beutelsb.,  
Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach benannten Personen sind binnen 8 Tagen bei den betr. Ortsbehörden anzumelden, wenn solche bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen.  
Schnath, den 4. Aug. 1886.  
R. Amtsnotariat.  
Weinland.

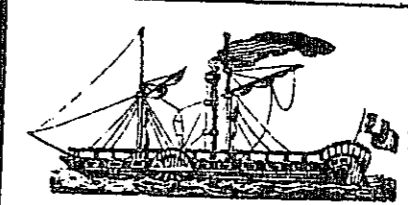
Geradketten.  
Geim, Karl Josef, ledig.  
Schaal, Joh. Friedr. Schmid's Wwe. (Verm.-Neberg.)  
Zieher, Georg Friedr. (Verm.-Neberg.)  
Grunbach.  
Schnath.

Denz, Jakob, Mehlmüllers Witwe.  
Ellwanger, Marie Katharine, ledig.

## Augenleidende,

welche weniger bemittelt sind, untersucht und behandelt unentgeltlich und sorgt für möglichst billige Beschaffung der nötigen Medikamente und Brillen.

Dr. Gaupp, junior, Schorndorf.



Auswanderer  
nach Amerika befördert mit Postdampfern 1. Klasse zu sehr ermäßigten Preisen.  
A. J. Widmann, Bezirksagent.

Grunbach.  
Hiermit erlauben wir uns, den geehrten Einwohnern von hier und der Umgegend die Mitteilung zu machen, daß wir das seither von Herrn Carl Schanz betriebene

## Spezerei-, Kurz- & Ellenwarengeschäft

auf unsere Rechnung neu eingerichtet haben und dasselbe in durchaus reeller Weise führen werden.  
Wir empfehlen uns dem geehrten Publikum angelegentlichst.  
Den 3. August 1886.

Geschwister Schwarz.

## Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß heute unser geliebter Sohn u. Bruder Wilhelm Stump im Alter von 33 Jahren in Folge erlittener Quetschung unerwartet schnell verschieden ist.  
Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.  
Man bittet dieses statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die Mutter:  
Anna Stump Wwe.

Unterzeichnete erlaubt sich anzugeben, daß sie stets Sterbekleider wie Sargkissen vorrätig hat.  
Sofie Weber.

Den Habertrug von einem Stücke im Eichenbach verkauft  
Stubenvoll Wwe.

## Holz-Verkauf.

Am Montag den 9. August werden im Stadtwald Söllten verkauft: 14 Fm. eichene Scheiter und Prügel, 12 Fm. buch. 25 Fm. gemischte Ausschussprügel.  
Zusammenkunft 9 Uhr auf dem Sträßle. Zugleich wird das Leseholz verkauft.  
Spitalpflege.

Bühlbrunn.  
Bei der hiesigen Schulfondspflege liegen

800 Mark zum sofortigen Ausleihen parat.  
Zinsfuß 4 1/2 %.  
Schulfondspfleger Müll.

Am 3. Juli 1886. Friedrich Gottlob, Sohn des Jakob Schnabel, Korbmachers hier. — 8. Pauline, Tochter des Christian Ferdinand Schmeller, Küblers jr. — 8. Carl Hermann, S. des Gottlieb Schwieger, Metzgers hier. — 10. Mathilde Marie, T. des Anton Birhofer, Fabrikarbeiters. — 21. Hugo, S. des Wilhelm Fischer, Maurers hier. — 23. Rosa Christine Marie, T. des Christian Kommel, Hospitalpflegers. — 24. Paul, S. des Hermann Moser, Conditors.

Am 17. Christoph Friedrich Klingenstein led. Weingärtner hier, mit Maria Magdalene Auwärter led. von Schlichter. — 17. Johann Geiger led. Bierbrauer von Lauterach, D. Amt Ehingen, mit Anna Maria Ulger led. von Winterbach. — 17. Jakob Häfner Weingärtner und Witwer hier, mit Louise Dorothea Haller lebige von Hesen, D. Amt Waiblingen. — 24. Christian Gustav Diebel, led. Schreiner von hier, und Eva Maria Engel, led. von Ebni Gemeind e Kaisersbach.

Am 5. Gottlob Friedrich Schwarz, Bauer 69 Jahre alt. — 7. Anna Maria Geim, 5 Monate alt, T. des Wilhelm Gottlob Geim, Fabrikarbeiter hier. — 8. Frida Johanna Kl.

weine, 4 Jahre alt, T. des Christian Kielwein, Schuhmachers hier. — 14. Anna Kettenmaier, 7 Wochen alt, T. des Anton Kettenmaier, Kreuzwirts hier. — 17. Karl Klingenstein, 5 Wochen alt, S. des Jakob Friedrich Klingenstein, Weingärtners hier. — 19. Johannes Gilt Küfer, 83 Jahre alt. — 21. Lorenz Geiger led. Bierbrauer, 24 Jahre alt, von Oberkirch, Baden. — 24. Melchior Walter Schirmmacher, 48 Jahre alt. — 25. Vina Schwenk, 3 Monate alt, T. des Martin Schwenk, Cigarrenmachers. — 27. Christian Reiß Metzger, 62 Jahre alt. — 28. Johann Wilhelm Weller, 1 Jahr alt, Sohn des Michael Weller, Hirschwirts. — 28. Vina Junginger 8 Monate alt, T. des Robert Junginger Geschäftsführers. — 29. Anna Berta Höllwarth, 3 Monate alt, T. des Friedrich Höllwarth, Cigarrenmachers.

## Die Geschichte eines 48ers.

Von H. W. G.  
(Fortsetzung.)

### 3. Aus der tiefsten Tiefe, wie ein Brand aus dem Feuer errettet.

Es waren seit jenen Tagen zwei Jahre und darüber verflohen. Der Stadtschreiber war grau und altersschwach geworden. Die Mutter war längst begraben, die Tochter unter fremden Leuten, der Sohn verschollen. Da bringt eines Morgens, als der einsame alte Vater im Bohnstuhl saß, der Briefbote einen Brief aus Afrika, von Oran in Alger. Der alte Mann erschrad, als er den Brief sah, und er erschrad noch mehr, als er denselben las. Er war von einem jungen Manne, aus einem benachbarten Dörfchen gebürtig, geschrieben, welcher in den bewegten Jahren nach Frankreich und von da als Colonist nach Alger hinüber gekommen war. Derselbe schrieb dem alten Stadtschreiber, den er in der Jugend wohl gekannt hatte, nach mehreren einleitenden und vorbereitenden Sätzen gerade heraus: damit Sie's aber wissen, Ihr Paul hat einen Vorgesetzten erschossen und sitzt nun gefangen; schwerlich wird er mit dem Leben davontommen!

Fast wär's dem alten Manne ergangen wie dem Vater Eli, der auf die Schreckensbotschaft über seine Söhne vom Stuhle fiel und den Hals brach. Zitternd stand er auf und blieb hart an der Wand seines Zimmers stehen, richtete seine Augen an der Wand empor gen Himmel und betete mit gefalteten Händen, während die Thränen über seine Wangen rollten. So stand er eine Weile unbeweglich. Er hatte zunächst mehr an sich und an seine Verfassungen und Sünden gedacht, als an das Verbrechen des Sohnes, denn er sah in jenem die Quelle dieses Leidens. Sodann sank der Alte vor dem Bohnstuhl zusammen. Als die Hausfrau, die ein auffallendes Geräusch gehört hatte, in's Stübchen trat und erschrocken fragte, was geschehen sei, sprach der Alte nur immer die Worte: „Ach! mein Paul! — so tief — so tief!“ — Als man ihn in den Bohnstuhl gehoben, wiederholte er laut weinend: „Ach, so tief — so tief!“ — Dann setzte er nach einer Weile hinzu: „Vielleicht jetzt, vielleicht jetzt — o nur Buße, Buße! o mein Gott, nur Buße!“

Von Buße war bei Paul noch keine Rede. Im afrikanischen Gefängnisse dachte er wohl zurück, an Vater, Mutter und Schwester; auch der Förstersohn kam ihm lebhaft in den Sinn; aber sein Herz war verwildert und verbittert. Fluchen und rufen — und wieder stille hinbrüten, das ist die Geschichte seiner damaligen Tage.

An jenem Sonntage im Juni 1849 hatte, wie wir bereits wissen, eine preussische Spitzkugel die Hand Pauls getroffen, die sich Tags zuvor zum Beten nicht hatte erheben wollen. Mit einem Taschentuch hatte er eilends die wunde Hand umwickelt und war gleichfalls zur Stadt gestochen,

wo er in dem Hause eines Beamten Versteck fand. Man hatte ihn in eine Dachkammer zu Bette gebracht. Aber man bemerkte mit Schrecken, daß von der Hausflur bis zum Dache überall Blutspuren den Weg zum Verwundeten verrieten. Wenn das die Preußen entdeckten, die inzwischen in's Haus gekommen waren! Nach Mitternacht lud man Paul auf eine Tragbahre, und zwei fundige Männer trugen ihn durch die Gärten und über die Wiesen auf einem einsamen Waldwege in das Dörflein eines Seitenthals, von wo der Wirt des Dorfs den wunden Krieger am andern Morgen auf seinem Wagen über die französische Grenze fuhr. Jetzt war Paul in Sicherheit, und die gute Pflege, welche der Taugenichts durch mitleidige Elfter genöthigt, die ihn als einen Märtyrer der Freiheit behandelten, brachte ihn bald wieder auf die Beine, so daß er sich mit Empfehlungen nach Straßburg wandte, wo er nicht lange auf anständige Verpflegung zu warten brauchte. Ein Rassenführer, ein besonderer Verehrer junger Freiheitkämpfer, nahm ihn auf seine Amtsstube, und Paul half schreiben und rechnen und that Botengänge für die Kasse.

Hier hätte er sich nicht schlecht befunden. Mit den zwei Franken täglichen Lohns konnte er bequem auskommen. Aber er ließ ihn nicht ruhen. Geordneter Arbeit war er gänzlich entwichen. Sie wahr ihm entsetzlich langweilig. Er währte nicht lange, so war er wieder ein überlicher Soldat. Aus reinem Mutwillen kündigte er eines Tags seinem Herrn den Dienst auf und ließ sich mit andern arbeitsscheuen Flüchtlingen für die französische Fremdenlegion anwerben. Später stand er selbst, daß er den Schritt nur gethan habe, weil es ihm zu wohl war.

Der jugendliche Mutwille sollte ihm aber teuer zu stehen kommen. Die Franzosen gehen mit ihrer Fremdenlegion nicht sehr zart und schonend um. Paul wurde mit seinen Kameraden nach Alger übergeschifft. In der Havensstadt Oran am Mittelmeer lag das Regiment, bei dem er diente.

Paul hatte viel erlebt, Neues und Großes gesehen. Das Meer hatte er durchschifft; den fremden Erbteil betreten; arabisch redende Beduinen, Türken, Franzosen, Spanier, Engländer kennen gelernt. Die neuen Erlebnisse änderten aber nicht sein Herz. Nach wie vor war er ohne Gott in der Welt, ein Knecht seiner Lüfte, und führte ein Sünden- und Lasterleben.

Höchst geringschätzig ward er von seinen Vorgesetzten behandelt. Namentlich hatte er am Sergeanten des Regiments nichts weniger als einen Gönner.

Zähornig und leidenschaftlich wie er war, ward er durch wirkliche und vermeintliche Ungerechtigkeiten seiner Vorgesetzten ganz außer sich gebracht. In der Hitze des Zorns hatte er den Sergeanten gräßlich beschimpft, ja wiederholt gedroht, er wolle ihn aus der Welt schaffen. Nun machte man mit dem überlichen, an keine Ordnung und an keinen Gehorsam gewöhnten, trotzigem Paul ganz kurzen Prozeß. Man schickte ihn in die süßlichen Berge Algiers zu einer Strafkompanie, wo er sieben lange Monate drückende Hitze, aufreibende Strapazen und die schönste Behandlung zu ertragen hatte.

Zum Regiment zurückgeführt, zeigte er sich als der Alte. Sein ausschweifendes, zügelloses Wesen in Trunkenheit und Lasterleben setzte er ohne Scheu fort. In seinem Innern aber kochte und gährte Haß und Rachgier wider die Oberen, die ihm wegen seiner Überlichkeiten zu Leide gingen. Man kündigte ihm an, er werde sofort zur Strafkompanie zurückgeschickt, wenn er sich nicht ändere. Entschlossen erwiderte er, er werde seinen Feinden dazu nicht Zeit lassen. Und seine Drohung erfüllte er in der That auf schauerliche Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Binger's Gasthof ab. Am Samstag wird die Kaiserin von Oesterreich erwartet.  
Paris, 1. August. Der französische Kriegsminister Boulanger wird Ende dieser Woche die französisch-italienische Grenze besuchen, jedoch, wie die „Agence Havas“ dazu bemerkt, nur zu technischen Zwecken, denn die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien sind vortrefflich.  
Amsterdam, 31. Juli. Der gestrige Tag und Abend sind ruhig verlaufen; die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Aussehen, nur in dem Stadtviertel, wo die Ruhestörungen stattfanden, sammelten sich einige Gruppen Neugieriger an, die aber auf die Aufforderung der Polizei sich zerstreuten. Bis auf den Militärposten vor dem Polizeibureau und der Kirche auf dem Noordermarkt sind sämtliche Truppen in ihre Kasernen zurückgeführt. Ein für Sonntag von der Amsterdamer Abteilung der Sozialisten-Viga angekündigtes Meeting wurde unterjagt.

## Verschiedenes.

Im Mai v. J. sprang ein Mann Namens Oblum von der hohen Brooklyn-Brücke bei New-York in den East River und verlor dabei sein Leben. Am 23. Juli nun hat ein gewisser Stephan Brodie für 200 Dollars dasselbe Experiment gemacht und ist unverletzt geblieben. Brodie ist ein 23 Jahre alter Zeitungsträger. Am Ende der Brücke küßte er sein Weib zum Abschied, bestieg einen Wagen und als dieser 100 Fuß von dem New-Yorker Ende entfernt war, sprang Brodie ab, kletterte über das Gitter und stürzte sich sofort ins Wasser. Er fiel ganz gerade, so daß seine Füße zuerst das Wasser erreichten. Kurz, nachdem er im Wasser verschwunden war, tauchte er auf, sank wieder, wurde jedoch von einem Genossen, dem er vorher seinen letzten Dollar für diesen Liebesdienst gegeben hatte, in ein Boot gezogen. Als sich die Polizei näherte, wollte Brodie nochmals ins Wasser springen, er wurde aber erwischt und ins Gefängnis abgeführt. Die Aerzte fanden seinen Puls normal und erklärten, daß nichts an ihm verletzt sei, doch klagte Brodie über Schmerzen an der rechten Seite. Er hatte doppelte Hosen an — die einzige Veranlassung für den kühnen Sprung.

## Auszug aus dem Standesamts-Register vom 1. bis 31. Juli 1886.

### Geburten.

Am 3. Juli 1886. Friedrich Gottlob, Sohn des Jakob Schnabel, Korbmachers hier. — 8. Pauline, Tochter des Christian Ferdinand Schmeller, Küblers jr. — 8. Carl Hermann, S. des Gottlieb Schwieger, Metzgers hier. — 10. Mathilde Marie, T. des Anton Birhofer, Fabrikarbeiters. — 21. Hugo, S. des Wilhelm Fischer, Maurers hier. — 23. Rosa Christine Marie, T. des Christian Kommel, Hospitalpflegers. — 24. Paul, S. des Hermann Moser, Conditors.

### Eheschließungen.

Am 17. Christoph Friedrich Klingenstein led. Weingärtner hier, mit Maria Magdalene Auwärter led. von Schlichter. — 17. Johann Geiger led. Bierbrauer von Lauterach, D. Amt Ehingen, mit Anna Maria Ulger led. von Winterbach. — 17. Jakob Häfner Weingärtner und Witwer hier, mit Louise Dorothea Haller lebige von Hesen, D. Amt Waiblingen. — 24. Christian Gustav Diebel, led. Schreiner von hier, und Eva Maria Engel, led. von Ebni Gemeind e Kaisersbach.

### Sterbefälle.

Am 5. Gottlob Friedrich Schwarz, Bauer 69 Jahre alt. — 7. Anna Maria Geim, 5 Monate alt, T. des Wilhelm Gottlob Geim, Fabrikarbeiter hier. — 8. Frida Johanna Kl.



**Verschiedenes.**

**Die Königin v. England** hat ihr Verdauern darüber ausgebrüht, daß ihre Unterthanen seit dem Jahre 1837 auf den Gold- und Silbermünzen das Portrait einer jungen Frau mit lächelndem Gesichte und reichem Haarschmucke sehen. Die Königin ließ den Bildhauer Böhm zu sich rufen, und sagte diesem: „Ich will die Nachwelt nicht täuschen, fertigen Sie eine Medaille an, die eine alte Frau mit ernstem, traurigen Gesichte darstellt, eine Frau, deren Miene das moralische Leiden und die Unruhe ausdrückt ob einer erbrüchlichen Verantwortlichkeit, die ihr die Vorlesung auferlegt.“

**Den größten Luftballon**, welcher jemals dagewesen, hat kürzlich ein Herr M. A. B. von Tassel in San Francisco gebaut. Derselbe faßt 150 000 Cubikfuß Gas und ist eigens zu dem Zweck konstruirt worden, um mit ihm über den nordamerikanischen Continent von Ocean zu Ocean zu fahren. Die Höhe beträgt vom Boden des Bootes bis zur Spitze des Gasbehälters 119 Fuß; der Ballon hat gefüllt einen Durchmesser von 68 Fuß. Die Umhüllung des Ballons besteht aus feinem, extra zu dem Zweck gewobenen Tuche, welches wie gewöhnlich, um es luftdicht zu machen, gestrichelt ist. In dem Boot, welches 21 Fuß im Umfang mißt und dessen Seitenwände 34 Zoll hoch sind, haben 15 Personen Platz. Zur Füllung wird Wasserstoff verwandt werden. Die Kosten des Ballons stellen sich auf 6000 Doll. M. von Tassel hat beträchtliche Erfahrung als Luftschiffer. In einer Höhe von 15 000 Fuß über dem Meeresspiegel ist derselbe bereits über das Wichita-Gebirge gefahren. Er behauptet, nach sorgfältigem Studium der Luftströmungen zu der Ansicht gekommen zu sein, daß man in der richtigen Luftschicht mit großer Geschwindigkeit — vielleicht bis 100 Meilen in der Stunde — nach Osten fahren kann. Das größte Hindernis der beabsichtigten Reise werden die Rocky Mountains bilden, weil bei ihnen ein Wechsel der Luftströmung eintritt. Sollte die Fahrt gelingen, so wird der Ballon in San Francisco ausgestellt werden.

**Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.**

In den Hildebrand-Conrad'schen „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ steht demnächst wieder die jährliche Veröffentlichung der bekannten statistischen Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“ und zwar für das Jahr 1885 bevor. Wir sind in den Stand gesetzt, schon jetzt einige Hauptergebnisse dieser, auf die amtlichen Berichte von 34 Lebensversicherungsanstalten sich stützenden Untersuchung mitzutheilen. Der Versicherungsbestand der 34 Anstalten erhöhte sich im abgelaufenen Jahre um 27877 Personen und 157 788 591 M. Versicherungs-kapital. Von letzterer Summe entfielen auf die Lebensversicherungsbankf. D. in Gotha 23 244 800 Mark, auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe 17 337 673 M., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 17 072 850 Mark, auf die Lebensversicherungs- und Erparnisbank in Stuttgart 15 654 339 M., auf die „Germania“ in Stettin 15 056 937 M. Im allgemeinen blieb der Zuwachs des Jahres 1885 etwas hinter denjenigen des Vorjahres zurück. Der Gesamtbestand an Versicherungen betrug Ende des Jahres 727 534 Personen mit 2816 127 613 M. Auch an dieser Summe ist die Gothaer Bank an erster Stelle, nämlich mit 490 637 800 M. beteiligt, nächst dem kommen die Germania mit 286 452 290 M., die Stuttgarter Bank mit 233 228 330 M., die Leipziger Gesellschaft mit 223 993 950 M., Karlsruhe mit 174 829 892 M., die Concordia in Köln mit

159 781 221 M., Lübeck mit 131 095 455 M., die Berlinische Gesellschaft mit 111 287 736 M. so daß auf diese 8 größten Anstalten also 1811 Millionen M. oder fast zwei Drittel der Gesamtsumme treffen. An Versicherungssummen für gestorbene Versicherte wurden im Jahre 1885 insgesamt 40 082 153 M. ausgezahlt. Unter den reichhaltigen übrigen Nachweisungen des Aufzuges erscheint die Thatfache von Interesse, daß von den Gestorbenen 14 Prozent noch nicht 5 Jahre und 31 Prozent noch nicht 10 Jahre versichert waren.

**Die Geschichte eines 48ers.**

Von G. W. C.  
(Fortsetzung.)

Von jetzt an war er vom Gedanken an die blutige Rache, die er nehmen wollte, wie besessen. Der Satan war in sein Herz gefahren. Eines Abends geht der Sergeant ruhigen Trittes und in Nachdenken verfunken die große steinerne Treppe der Kaserne herab, während von ihm nicht bemerkt Paul von unten heraufkommt. Plötzlich steht Paul vor ihm, den Kopf seines Seitengewehrs gegen ihn stoßend und mit einem Ausdruck des Grimms im Gesicht, vor dem der alte Sergeant, der sonst keine Furcht kannte, sich entsetzte. Auf die Anzeige der That bekam Paul vorläufigen Arrest. Er konnte sich's denken, daß er binnen Kurzem zur Strafkompagnie mit verschärften Bewisungen zurückgeschickt werden sollte. Nun hieß es bei ihm: Was du thun willst, das thue bald!

Es war an einem Sonntage um die Mitte Oktobers 1851. Helle und warm schien die Sonne vom Himmel. In der Stadt läuteten die Glocken zum Bespergottesdienste. Die meisten Soldaten waren zur Stadt gegangen, um in ihren freistunden Luftarbeiten aufzusuchen. In einem Zelte saß finster und einsam Paul als Arrestant. Vor demselben gingen ein Paar Offiziere auf und ab. In Gruppen standen etliche Soldaten und Unteroffiziere. Plötzlich erblickt Paul von seinem Zelte aus den Sergeanten bei dem Kapitän, dem er auch grüßlich abhold war. Da stieg's ihm in den Kopf — es kam wie eine höhere Macht über ihn — er stand eilends auf und griff nach einem der Gewehre, die er geladen in der Nähe hatte, legte an und schoß den Sergeanten nieder. Rasch entlud sich der zweite Schuß auf den Kapitän, den die Kugel jedoch sehte.

Pauls Mut war gekühlt, sein Nachgedrückt im Blute des Sergeanten gelöscht. Und zur Strafkompagnie schickte man ihn nun nicht. Er hatte es gesagt, daß er zuvorkommen werde, Das Kriegsgericht verurteilte ihn zum Tode.

Das Todesurteil bedurfte der Bestätigung, die von Paris eingeholen war. Fast zwei Monate lag nun Paul, der Mörder, im Kerker. Die Ungeduld und der Unfriede machte ihn zuweilen rasend. Zweimal suchte er Hand an sein eigenes Leben zu legen, indem er sich mit Messern, deren er habhaft wurde, den Hals abschnitten wollte. Die Thatkraft und Gewandtheit des Wärters hatte die Versuche des Selbstmords vereitelt.

Der Vater Pauls hatte Recht gehabt, zu seufzen: o mein Sohn, so tief, so tief! Des Mords und im Grunde auch des Selbstmords hatte sich der verlorene Sohn schuldig gemacht. Doch rechte der Erbarmen im Himmel Seine Hand nach dem Verlorenen aus, um ihn aus der tiefsten Tiefe zu retten.

Es befand sich zu Drau ein französischer Pfarrer evangelischen Bekenntnisses. Derselbe ward von der Verurteilung eines protestantischen Soldaten benachrichtigt. Ungefäumt eilte er zum Sträfling in den finstern Kerker. Er fand da den jungen Menschen mit dem leichtfertigen Angeficht nicht im mindesten gebeugt im Gefühle der Schuld. Der Pfarrer verhehlte ihm nicht, was mit nächstem seiner warte, daß er nämlich den Tod werde er-

leiden müssen. Er forderte ihn auf, in seiner schrecklichen Lage Gnade bei Gott zu suchen. Diese Worte jedoch troffen alle am Herzen Pauls ab, wie das Wasser am Geflügel. Er verstand die Rede nicht, denn er fühlte nicht, wie elend er war. Als der Pfarrer entschiedener in ihn drang, kehrte er ihm den Rücken zu und erwiderte auf alle Fragen ein kurzes scharfes Ja oder Nein.

Der Pfarrer zog sich betrübt zurück, und wenn er nun im Drange anderer Geschäfte an den jungen Mörder im Gefängnisse dachte, besiel ihn heiße Angst um die Rettung der Seele des verfluchten Verbrechers. Er rief zu Gott um den Beistand seines Geistes im Amte der Seelsorge.

Als der Pfarrer wieder ins Gefängnis kam, sprach er mit größtem Nachdruck dem Sträfling an's Herz, besonders legte er ihm eingehend dar, wie furchtbar Gottes Gericht über den Sünder sei, der ohne Buße dahinsterbe. Dies hörte Paul nicht ohne ein gewisses Betroffensein an; doch sprach er kein Wort.

Als der Geistliche gleich am andern Tag wiederkam, fand er den Gefangenen sehr traurig und niedergeschlagen. Paul hatte einen Brief aus der deutschen Heimat empfangen. Fröhlich, der gerüchszweise von Pauls Verbrechen gehört hatte, war zum Stadtschreiber gereist, und als er hier Näheres vernommen, setzte er sich im Stübchen des alten Vaters sogleich hin, um in des Vaters Namen und in seinem eigenen an Paul zu schreiben. Der Vater ließ dem Sohne sagen, wie die sterbende Mutter ihrem Paul an der Wand geklopft habe, wie der Sohn ihre letzte Sorge war, wie sie mit dem Worte gekorben sei: Nur Eins, daß Paul umkehrt! Und daß er nur innerlich umkehre, daß er doch nicht ohne Buße aus der Welt gehe, war die einzige Mahnung und Bitte des greisen Vaters.

Früh hatte im Briefe dem früheren Kameraden sein Herz ausgesprochen. Er erzählte ihm, wie es gekommen sei, namentlich durch den Rector, daß er nun auf anderen Wegen gehe und eifrig dem Studium der Arzneiwissenschaft obliege. Vor demselben den alten Kameraden, ehe es zu spät sei, sich zu Gott zu befehren; er halb ihn brüderlich, doch die wenigen letzten Tage seines Lebens noch sein geliebter Genosse auf dem schmalen Wege zu werden, wie er's leider früher auf dem breiten mit ihm gewesen sei. Fröh wagte das kühne Wort: Du bist so tief gesunken und Gott schlägt dich so hart, daß du aufwachen mußt. Und thust du Buße, so will ich selbst den Mord preisen, der dich zur Buße rief! — Paul ließ den Pfarrer die Briefe lesen. Mit feuchten Augen sagte er: Auf meinem Herzen liegt ein schwerer Stein — meine Sünden erdrücken mich — was soll aus mir werden! Der Pfarrer bestätigte es, daß es die Sünde sei, die als ein Bann auf ihm liege. Er versicherte ihn aber, daß er sich freuen zu hören, wie Paul anfangs, über seine Sünden unruhig zu werden.

Die Worte im Briefe aus der Heimat waren dem armen Gefangenen durch's Herz gegangen. Man fühlte es ihm ab, ohne daß er viel davon sprach. Von nun an war der Geistliche stets freudig empfangen. Für Gottes Wort hatte Paul jetzt offene Ohren. „Ich schreie Tag und Nacht zu Gott,“ äußerte er einmal.

(Schluß folgt.)

**Mutmaßliche Witterung im Monat August** nach den Regeln des Astronomen Sir John Herschel:

Vom 1. bis 6. August Wind mit Regen.  
" 6. " 14. " Schön.  
" 14. " 22. " Schön bei N. oder W., Regen bei SW.  
" 22. " 29. " Ebenso.  
" 29. Aug. bis 5. Sept.: Veränderlich.

Redigiert, gedruckt und verlegt von F. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

**Schorndorfer Anzeiger.**

**Amtsblatt**

für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 8 S. Insertionspreis: die vierseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

**№ 91.**

**Samstag den 7. August**

**1886.**

**Bekanntmachungen.**

**Revier Plochingen.**

**Holz-Verkauf.**

**Am Montag den 16. August**  
1) aus dem Staatswald Delmühlsturz: Am. 8 eichenes Spaltholz 1,25 m lang, 25 eichenes Ausschuhholz, darunter 6 Km. für Küfer, 8 Buchen, 3 Birken Ausschuh, 230 gemischte Laubholzwellen auf Haufen. Zusammenkunft morgens 8 Uhr bei der Delmühle im Reichenbachthal. Verkauf im Wald.  
2) aus dem Staatswald Hagnach, Kleffer, Steighau und Jülleshalbe: Am. 16 eichen, 30 Buchen, 43 Birken Ausschuhholz, 30 Laubholzwellen auf Haufen. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr im Hagnach auf dem Steigbach-Sträßchen, zum Verkauf um 11 Uhr in der Hofe in Büchenbronn.

**Schorndorf.**

**Stamm- & Brennholz-Verkauf.**

**Am Dienstag den 10. August** werden im Stadtwald bei Hölflinswirth verkauft: 18 Fm. IV. Klasse, 21 Fm. V. Cl. sichten Langholz, 16 Am. sichten Prügel, 320 forchene Wellen, 4 Loose Nadelholzreis. Zusammenkunft früh 9 Uhr beim Lochstein. Am Schluß wird das Gras in den Wegen verkauft.

**Stadtpflege.**

**Revier Hohengehren. Segras- & Ranschaub-Verkauf.**

**Am Montag den 9. August**, vorm. 9 Uhr wird der Ranschaub aus den Staatswäldungen, ferner das Segras im Waacher Thale auf dem Goldboden verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen auf dem Schloßplatz und den Forstwärterhäusern in Winterbach und Schlichten.

**Notariatsbezirk Winterbach.** Ansprüche, betreffend die nachfolgenden Erbmassen, wollen alsbald, längstens bis **15. I. M.** angemeldet werden.  
Schorndorf, den 5. Aug. 1886.  
Amtsnotar **Speidel.**

**Winterbach.**  
Ueg, alt Jakob, Weing., Event. Tg. Schnabel, Johann Jakob, Weingtr. Wb., Realteilung.  
Felger, Gottfried, Schmieds Ehefr. Adelberg.

**Reiß, Johann Friedr., Tagelöhners Ehefrau, Cent.-Teilg.**  
**Gmähle, Joh., Köpflers Wirtsw. Witwe, nachtr. Cent.-Teilg.**  
**Aspergl.**  
**Göser, Johannes, Bauers Ehefrau, Eventual-Teilung.**

**Baierd.**  
Bischoff, Joh. Mich., Schulttheißen Ehefrau, Event.-Teilg.  
Mezger, Gottlieb, Maurers Ehefr., Realteilung.

**Bühlbronn.**  
König, Gottlieb, Schuhm., Ev.-Tg. Ruhle, Jakob, Weingärtners Wtm., Realteilung.  
**Oberberken.**  
Malsch, Heinrich, Tagelöhners Wtm., Realteilung.  
Feyer, Johannes, Bauers Ehefrau, Eventualteilung.

**Schornbach.**  
Wurst, Johannes, Webers Ehefrau, Realteilung.  
Kommel, Christian Friedrich, gewes. Weingärtners in Schorndorf Witwe, Realteilung.  
**Bordemeißbuch.**  
Schanbacher, Michael, Bauers Ehefrau, nachträgl. Event.-Teilg. Weiler.

**A.-V. Harmonie.**  
**Samstag Abend 8 1/2 Uhr Monatsversammlung**  
im Lokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet  
**der Vorstand.**

**Wirtschaftseröffnung & Empfehlung.**

Einem geehrten Publikum von Stadt u. Land erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Gastwirtschaft zum Anker** hier käuflich erworben habe und dieselbe kommenden **Sonntag den 8. August** mit **guten Speisen & Getränken** nebst **musikalischer Unterhaltung** eröffnen werde, wozu freundlichst einlade  
**Wilh. Krauter, j. Anker.**

**Geschäftsanzeige & Empfehlung.**

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Gerberei** meines Bruders **Wilh. Krauter** käuflich erworben habe. Mit allen Artikeln der Lederbranche möchte mich daher bestens empfohlen halten und bitte eine geehrte Rundschau von Stadt und Land, das meinem Bruder geschenkte Zutrauen auch mir übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Schorndorf, im August 1886.  
**Chr. Krauter, Gerber.**

**Geschäftsanzeige & Empfehlung.**

Den geehrten Einwohnern der hiesigen Stadt und Umgegend zeige ich hiemit ganz ergebenst an, daß ich mich hier im vormals Dreher Heinle'schen Hause als

**Sattler und Tapezier**

etabliert habe, und empfehle ich mich in Anfertigung aller einschlagenden Arbeiten. Spezialität: **Polstermöbel** von der gewöhnlichsten bis zur feinsten Arbeit. Mein eifriges Bestreben wird sein, meine Kunden bei billigem Preise solid und gut zu bedienen.

Mit aller Hochachtung  
**Gottl. Kaltschmied,**  
Sattler und Tapezier.

**Augenleidende,**

welche weniger bemittelt sind, untersucht und behandelt unentgeltlich und sorgt für möglichst billige Beschaffung der nötigen **Medikamente und Brillen.**

**Dr. Gaupp, junior,**  
Schorndorf.